

34 bundeswettbewerb deutschsprachiger schauspielstudierender



DOKUMENTATION



FILMUNIVERSITÄT
BABELSBERG
KONRAD WOLF

POTSDAM 2023



BUNDESWEIT NACH

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



WIEN

Musik und Kunst Privatuniversität
der Stadt Wien

DREAMBOOK OF ANOTHER WORLD OR BURNING ISSUES

mit Texten von Thomas Köck und anderen
(Texten und Träumen)

ES SPIELTEN

Paul Clementi, Hannah Joe Huberty,
Beatrice Löffelholz, Olivia Purka,
Dina Skwirbli, Leonid Sushon,
Felix Werner-Tutschku, Paul Winkler

Konzeption, Raum, Künstlerische Leitung:
Claudia Bosse, Sound: Günther Auer, Licht:
Marco Tölzer, Assistenz: Marcel von Brasche
Eine Produktion des 3. Jahrgangs
Aufführungsrechte: Suhrkamp Verlag/
Ensemble
Premiere: 10. Mai 2023 im MUK.theater, Wien
Ursprüngliche Fassung: 90 Minuten
4 Aufführungen

Eine Zumutung? Eine Zumutung. Der Text, den sie sprechen, die Bilder, die sie uns zeigen, „jeder Satz verbrannt“. Es brennen die Sätze, die Menschen, die Welt. Sie konfrontieren uns mit dem, was wir nicht hören wollen. Gnadenlos. Die Texte sind von Thomas Köck, von ihnen selbst und anderen. Sie ziehen uns hinein, sie verlieren uns manchmal. Es ist hart zu hören, mitzudenken. Hoffnung? Was soll das sein? Schlafsäcke in der Signalfarbe Orange hängen von der Decke, orange wie die Schwimmwesten der Flüchtlinge im Mittelmeer, ein Denk-Hinweis, nicht eins zu eins.

Die Schauspieler:innen treten auf in Kapuzenjacken, ihre Gesichter teilweise rot gefärbt. Verbrannt? Sie sprechen im Chor, einzeln, im Kanon. Sie spielen keine Menschen, sie spielen keine Sprachroboter. Sie sind wie in eine Form gefasst. Die acht Spieler:innen haben mit ihrer Regisseurin eine eigene Form der Performance gefunden, ein Gebäude aus Sprache geformt, kraftvolle Bilder hineingesetzt.

Umgeben von Tönen. Günther Auer, Musiker, Komponist, begleitet live auf der Bühne.

Was heißt begleiten, nein, er erschafft eine Ton-Welt aus unzähligen Geräuschen: ächzen, kratzen, rauschen, reiben, knistern, stürmen – alles, was man sich vorstellen und nicht vorstellen kann. Unheimlich, verstörend, faszinierend. Ein Kunstwerk für sich.

Wenn die Spieler:innen ihre Jacken ausziehen, stecken sie in hautfarbenen Kleidungsstücken, teilweise entblößend, teilweise aufreizend. Warum, das bleibt unverständlich. Oder sollen es deformierte Körper sein? Aus den Schlafsäcken ziehen sie Kleider, mehr, immer mehr, wühlen, zerrn, ziehen. Klar, das kennen wir, diese Kleiderberge, weggeworfen, abgeschoben nach Afrika. Verschwendung hier, Abfall dort. Es ist erstaunlich, selbst Bekanntes weckt hier neues Unbehagen. Es wird noch unbehaglicher. Sie kriechen in die jetzt leeren Schlafsäcke, beängstigende Würmer, sie wälzen sich die Stufen runter von

der Bühne in den Zuschauerraum, zwischen die Reihen, so nah, das ist eklig, das macht Angst. Wann hatte ich schon mal echte Angst im Theater?

In Wien sind die Zuschauer:innen die ganze Zeit im Bühnenraum mit den Schauspieler:innen, bewegen sich frei unter ihnen. Was für eine Wirkung muss das haben! In Potsdam musste es anders sein. Aber die von der MUK haben es ein zweites Mal geschafft, sind aufgebrochen, sind jetzt keine Würmer mehr. Angeführt von einem mehr und mehr mit Kleidern überhäufteten Kollegen wandern sie hinaus ins Foyer, hinaus ins Freie, auf den Steg, hinunter zum Wasser. Jetzt werden die Zuschauer:innen mitgenommen in diese apokalyptische Text-Welt. Umgeben von Wasser, auch sie wie ausgestoßen aus der Welt. Ja, eine Zumutung. Ein starkes Stück. ■

Ulrike Kahle-Steinweh

